

Rede von Johann Hahlen bei der Abendveranstaltung im Statistischen Bundesamt

Das ist heute wirklich eine Festversammlung. Die Creme de la creme der amtlichen Statistik hat sich im Statistischen Bundesamt versammelt. Der Präsident der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Herr Professor Mosler, ist aus Köln bei uns eingetroffen und - so darf ich ihn einmal nennen - unser „Alterspräsident“ Professor Grohmann ist nach Wiesbaden gekommen, nicht nur um am Kolloquium teilzunehmen, sondern um auch Sie, lieber Carsten Stahmer, gemeinsam mit uns zu würdigen. Und neben mir steht Ihr langjähriger wissenschaftlicher Kollege, Herr Professor Frohn. Es sind noch viele, die ich jetzt namentlich begrüßen müsste. Sehen Sie es mir bitte nach, die Sie zum Teil von weit her gekommen sind, dass ich das zur Zeitersparnis nicht tue.

Lassen Sie mich mit einem Zitat von Friedrich Nietzsche beginnen. Er hat einmal gesagt: "Das ist nun *mein* Weg, wo ist der eure? So antwortete ich denen, welche mich nach dem Weg fragten". So sind wir sehr gespannt, Carsten Stahmer, was Sie uns vielleicht im Laufe des Abends über Ihren Weg verraten.

Ich möchte drei Punkte aus diesem Lebens- und Berufsweg hervorheben:

Sie sind vor fast 63 Jahren in Berlin geboren. Ihr Vater war Schriftleiter im Reichsamt für Bodenforschung und er hat, wenn die Unterlagen nicht trügen, schon 1947 in Hamburg einen Erdölinformationsdienst herausgegeben. Da müssten Sie sich eigentlich rückblickend überlegen: Wäre das mit dem Erdöl nicht besser gewesen? Aber das haben Sie nicht gemacht. Während Ihres Studiums, das Sie mit einem Semester Geschichte angefangen haben, dann aber zur Volkswirtschaft gewechselt sind, haben Sie allerdings noch zweimal ein Praktikum in einem Mineralölgroßhandelsbetrieb gemacht. In einer dieser Zeiten in Lübeck haben Sie auf IBM-Lochkarten einen Schlüssel für Verkaufsverträge entwickelt. Man sieht, Ihr Berufsweg hätte auch in ganz andere Richtungen gehen können, aber Sie haben einen anderen, den wissenschaftlich-statistischen Weg gewählt.

Sie haben 1962 das Studium zunächst in Tübingen aufgenommen, sind dann nach Göttingen gewechselt und haben schließlich in Nürnberg Ihr Diplom-Examen abgelegt. Das war 1968 und fordert zu der Frage heraus: Ist Carsten Stahmer ein 68er? Ich meine ja und nein.

Was den sogenannten Marsch durch die Institutionen angeht, glaube ich, ist Carsten Stahmer ein 68er. Denn er war schon nach 10 Jahren, nachdem er 1973 im Statistischen Bundesamt angefangen hat, hier Gruppenleiter. Und innerhalb von 10 Jahren Gruppenleiter im Hause zu werden, das war schon ein Marsch durch die Institutionen. Insofern glaube ich, ist er ein 68er gewesen.

Aber nein, das ist er auch wieder nicht. Denn wir wissen, wie er sein Metier betrieben hat und kennen die Dinge, die er neben seiner statistischen Arbeit unternommen hat. Deshalb zählt er nicht zu denen, die im 68er Schwange die Grundwerte unserer Gesellschaft als Sekundärtugenden abgetan haben. Von daher ist es schon richtig: Er ist 68er und doch wieder kein 68er.

Als Zweites möchte ich die beiden großen Berufs- und Lebensleistungen von Carsten Stahmer hervorheben, von denen ich meine, dass man sie so zusammenfassen kann:

Da ist einmal die Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Input-Output-Rechnungen, denen wir ja heute schon vielfach im Kolloquium begegnet sind. Sie haben mehrere Satellitensysteme mit aus der Taufe gehoben für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Ich nenne vor allem die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen, dann den Bereich Sport, der in den letzten Jahren dazu gekommen ist, ich nenne den Bereich Tourismus und schließlich den Bereich Haushaltsproduktion.

Die Input-Output-Rechnungen haben Sie – im und außerhalb des Amtes - in einer Art und Weise vorangetrieben, dass sie mit Ihrem Namen auf Dauer verbunden sein werden. Jetzt muss ich eine Menge von Abkürzungen benutzen. Ich möchte nur die drei wichtigsten nennen, ohne jetzt in die Tiefe zu gehen. Da gibt es MIOT, PIOT, ZIOT, das heißt die monetäre, die physische und die Zeit-Input-Output-Tabellen. Aber ich habe mir sagen lassen, es gibt auch noch eine STIOT. Das ist jedoch nicht die Stahmer'sche Input-Output-Tabelle, wie man vielleicht denken könnte. Sondern das ist – was ich bis heute auch nicht wusste - die sogenannte Steinzeit-Input-Output-Tabelle, die Sie erstellt haben, um so grundlegende Humantechniken, wie das Feuermachen, die Jagd, den Höhlenbau und das Werkzeugherstellen in eine Input-Output-Tabelle hineinzubringen. Also gibt es die drei klassischen Input-Output-Tabellen und daneben noch die Steinzeit-Input-Output-Tabelle von unserem Carsten Stahmer. Die letztere verleitet mich zu einer etwas boshaften Anmerkung: Manchmal konnte man früher das Gefühl haben, dass Input-Output-Tabellen wirklich etwas mit Steinzeit zu tun hatten. Denn wir waren ja in der amtlichen Statistik - bei allem sonstigen Zeitabstand zur Berichtsperiode – mit unseren Ergebnissen doch schon deutlich aktueller als manche Input-Output-Tabelle.

Außerdem sei aus der Lebens- und Berufsleistung von Carsten Stahmer hervorgehoben, dass er es vermocht hat, Forscher und Statistiker zusammenzubringen. Ich nenne z.B. die sieben Starnberger Kolloquien zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in fruchtbarer Zusammenarbeit mit Utz-Peter Reich, ich erinnere nur an seine maßgebliche Mitwirkung in der „International Association for Research in Income and

Wealth“, ich erwähne seine Heidelberger Seminare mit der Evangelischen Studiengemeinschaft und schließlich die Weimarer Kolloquien. Hier zeigt sich einmal wieder, dass es einen Kern braucht mit Menschen, die verschiedene Denkansätze immer wieder zusammenfügen. Das haben Sie, lieber Carsten Stahmer, uns erfolgreich vorgemacht. Das ist etwas, das weiter mit Ihrem Namen und Ihrer Lebensleistung verbunden bleiben wird.

Zum Abschluss lassen Sie uns noch den „außerdienstlichen“ Carsten Stahmer kurz in den Blick nehmen, den Carsten Stahmer, der nach meinem Verständnis zu den seltenen Menschen gehört, die in unserer Republik so etwas wie die Bildung weitertragen. Denn im näheren Kontakt mit ihm spürt man sofort, das ist ein Kollege, der weit über das Fachliche hinaus gebildet ist und seine Partner an seiner Bildung teilhaben lässt. Das bereichert ungemein. Zum Beispiel habe ich von Carsten Stahmer gelernt, dass es auch in heutigen Zeiten großen Sinn macht, sich vor einer China-Reise mit Laotse und dessen Weisheiten zu befassen, und wie ertragreich das für einen Westeuropäer sein kann.

Ich möchte schließen mit vier etwas komplizierten, aber meines Erachtens sehr schönen Zitaten aus einem unvollendeten Gedicht von Friedrich Hölderlin. Hölderlin hat es vor 205 Jahren geschrieben. Unter dem Titel "Der Gang aufs Land“ beschreibt Hölderlin das Richtfest einer Gastwirtschaft auf den Hängen oberhalb von Stuttgart. Darin gibt es Zeilen, von denen ich meine, dass sie sehr gut auf Carsten Stahmer und auf den heutigen Anlass passen:

Ich beginne mit dem ersten Zitat, das lautet:

*Darum hoff ich sogar, es werde, wenn das Gewünschte
Wir beginnen und erst unsere Zunge gelöst,
Und gefunden das Wort, und aufgegangen das Herz ist,
Und von trunkener Stirn' höher Besinnen entspringt,
Mit der unsern zugleich des Himmels Blüte beginnen.*

Das ist das Motto für heute Abend.

Das zweite, wenn wir in diesen Frühlingstag hinaussehen, heißt:

*Aber schön ist der Ort, wenn in Feiertagen des Frühlings
Aufgegangen das Tal, wenn mit dem Neckar herab
Weiden grünend und Wald und all die grünenden Bäume
Zahllos, blühend weiß, wallen in wiegender Luft,
Aber mit Wölkchen bedeckt an Bergen herunter der Weinstock
Dämmert und wächst und erwärmt unter dem sonnigen Duft.*

Das charakterisiert auch das Umfeld hier in Wiesbaden. Und das dritte, das ist jetzt der Mensch Carsten Stahmer, denn wie lautet der Beginn des Gedichts:

*Komm ins Offene, Freund! Zwar glänzt ein Weniges heute
Nur herunter und eng schließet der Himmel uns ein.*

Das ist ein Motto von und für Carsten Stahmer, das Sie immer beherzigt haben. „Komm ins Offene!“ Das ist etwas Gutes, allerdings auch recht Anspruchsvolles. Dennoch wollen wir das von Ihnen gerne lernen.

Ich komme zum letzten Zitat, das lautet:

*Und es schauen so oft lächelnd die Götter auf uns,
Möge der Zimmermann vom Gipfel des Daches den Spruch tun,
Wir, so gut es gelang, haben das Unsre getan.*

Diesen letzten Satz möchte ich Ihnen, lieber Carsten Stahmer, zurufen. Denn Sie können von sich sagen: Ich, Carsten Stahmer, habe - so gut es gelang - das Meine getan. Dafür vielen Dank und Ihnen weiterhin herzlich alles Gute!